

Artikel - Zeitungsarchiv

Ausgabe: B-HAUPT

Datum: 27.10.2014

Seite: 32

[Artikel drucken](#)

Geheimnisvolles Ende Konzert Vokalensemble mit Mozarts Requiem

Von Manfred Engelhardt

Kaum eine Musik begleiten solche mysteriösen Entstehungsgeschichten wie Mozarts Requiem. Doch die Geheimnisse um das unvollendete Werk haben nie etwas daran geändert, dass es seit je als echtes Mozart-Erlebnis aufgenommen wurde. Das war auch in ev. Hl. Kreuz zu spüren. Dort brachte es das Augsburger Vokalensemble unter Alfons Brandl eindrucksvoll zu Gehör. Auf dem Totenbett noch soll Mozart mit seinem Vertrauten Süßmayr den Fortgang der fehlenden Teile des Auftragswerks besprochen haben. Es wurde vom Grafen von Walsegg anonym angefordert, um es dann als eigenes herauszugeben.

Das Vokalensemble wählte für seine Aufführung die Fassung von Franz Beyer, der Süßmayrs satztechnische Fehler revidierte. Dass Brandl die instrumentale Seite dem historisch orientierten Kammerorchester Dieter Sauer anvertraute, dazu etwa auch die alten Bassetthörner mit ihrem ganz eigenen herben Timbre einsetzte, sorgte für ein farbenreiches Klangbild. Die Bläser rekrutierten sich aus Mitgliedern des Leopold-Mozart-Zentrums und der Musikhochschule Nürnberg.

Eingestimmt wurde das Publikum in der nicht ausverkauften Kirche von Johann Sebastian Bachs Ricercar aus dem "Musikalischen Opfer". Hier klingen verblüffend und suggestiv die Intervall-Passagen des Fugenthemas von Mozarts "Kyrie" an, gespielt von einer sonoren Streichergruppe - eine Art archaischer Vorbote für das Requiem.

Für Mozarts Werk wählte Alfons Brandl dann durchaus zügige Tempi, formte mit dem renommierten Augsburger Laienchor, der zu professionellen Leistungen fähig ist, mit durchwegs transparenter Klarheit die Verläufe: von Beginn an die

aufsteigenden dunklen Visionen im Requiem-Introitus, die stringente düstere Kraft der Kyrie-Fuge, über die exotische, von der Posaune begleitete "Tubamirum"-Sequenz, die schmerzlich aufwallenden, abgerissenen Triolen-Gesten des "Lacrimoso", das golden schimmernde Sanctus bis zum abschließend verhallenden "Lux aeterna".

Das Solistenquartett mit Sally du Randt (Sopran), Alice Lackner (Alt), Gerhard Werlitz (Tenor) und Christian Maria Schmidt (Bass) setzte die vokalen, in das Tutti-Geschehen eingebundenen vokalen Leuchtpunkte. Nach langem ergriffenen Schweigen setzte der verdiente Applaus ein.